

Die verdeutschte Speisefarte.

Die Sprachreiniger sind am Werk. Der Weltkrieg hatte im Gefolge, daß man sich der geistigen Güter der Nation froh und stolz besann und diesen Besitz, zu dem doch zuvörderst unsere herrliche, reiche Muttersprache gehört, doppelt schätzen lernte. Damit begann auch der Haß und Kampf gegen die englischen und französischen Fremdwörter. Ueber Nacht schwanden sie von den Geschäftsschildern, und auch mit dem Verdeutschten der Speisefarte fing man sich ernsthaft zu befassen an. So bildete sich denn auch in Wien zu diesem Zweck ein Komitee, das aus Vertretern des Reichsverbandes der gastgewerblichen Genossenschaftsverbände, der Genossenschaft der Gastwirte, des Deutschen Sprachvereines, sowie aus Fachschuldirektoren zusammengesetzt ist. Von diesem Komitee wird eifrig an den Grundlagen einer sprachreinen Speisefarte gearbeitet; bis jetzt sind auf diese Weise die Benennungen für drei Speisegattungen — Suppen, Vorspeisen, Fleischspeisen — festgelegt worden. Dem Erscheinen dieses umfangreichen offiziellen Werkes gehen einige Vorläufer voraus. Eine in Graz (Verlag Alfred Hödel) herausgekommene Broschüre dieser Art besprachen wir kürzlich. Nun stellt sich ein Bayer, Adolf Gruber, mit einer im „oberbayerischen Institut Werdensfels“ zu Partenfirchen verlegten Schrift ein, betitelt: „Die Verdeutschung der Speisefarte. Die in der Küche und im Gasthofweien gebräuchlichen, aber entbehrlichen Fremdwörter, in das Deutsche überetzt.“ Die Verdeutschungen, die Herr Gruber vorschlägt, zeigen nun wohl alle von seiner Gesinnungstreue und mögen für bayrische und andere reichsdeutsche Leser annehmbar klingen. Man wird ihm vielleicht auch bei uns beistimmen, wenn er Souper durch Abendessen, Couvert durch Bedeck, Carré durch Rücken, Côtelette durch Rippe, Filet durch Lende, Beafsteak durch Lendenstück, Fricassée

vom Huhn durch Eingemachtes Huhn, Carottes durch Gelbe Rüben, Pois durch Erbsen, Gelée durch Sulz ersetzt wissen will. Aber könnte, um die „Kostproben“ fortzusetzen, der Wiener sich jemals daran gewöhnen, anstatt Mayonnaise „Weißer Delbeiguß“, statt Entrecôte Marquise „Ochsenfiststück nach gräflicher Art“ zu bestellen? Wir glauben es nicht, und möchten ganz nebenher darauf verweisen, daß sich gespreizte Purismen — eine jahrhundertalte Erfahrung der deutschen Literaturgeschichte — niemals durchsetzen und zum Teil nur als Kuriosa auf die Nachwelt gekommen sind. Im übrigen heißen auch wir in Wien das gutgemeinte Werkchen des bayrischen Autors herzlich willkommen.